

Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen

der

Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeuille etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeld — Inzerate werden mit 20 Pf. für die zweispaltige Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannesg. 21, Mittelgeb. 1. — Kreuzbandendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Ex. 1,05 M., 2 Ex. 1,80 M., 3 Ex. 2,55 M., 4 Ex. 3,30 M., 5 Ex. 4,05 M., 6 Ex. 4,80 M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 29. 1881.

Leipzig, den 10. Oktober.

2. Jahrgang.

Die Buchbinderei und Ledergalanterie-Arbeit auf der württembergischen Landes-Gewerbe-Ausstellung.

(Schluß.)

Als weitere Aussteller unserer Branche sind noch anzuführen Ed. Hallbergers Verlagsbuchhandlung (mit eigener Buchbinderei). Ausgestellt sind Exemplare sämtlicher seit Gründung des Geschäfts (1847) erschienenen Werke, von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden. Die Aussteller haben sich jedoch nicht begnügt, die fertigen Werke zu präsentieren, sondern geben uns Gelegenheit, die prächtigen Bücher in ihrer Entwicklung vom Lumpen an zu verfolgen. Da sehen wir in Fächern und Gläsern Leinwandlumpen, weiche und harte aller Art, und Holzstückchen, die sich, je weiter wir schauen, immer mehr verwandeln, bis die großen Rollen endlosen, prachtvollen Druckpapiers für „Meer Land und Meer“ daraus werden, die vor dem Eingange in die Halle stehen.

• Nach Ed. Hallbergers Ausstellung ist als zweitgrößte des Buchhandels die der Verlagsbuchhandlung von Paul Neff-Stuttgart zu nennen, welche auf einen imposanten Bau ihre Prachtwerke ausgestellt hat. In dem riesigen Pultkasten unten sehen wir inmitten der andern Werke den Koloss „Die schöne Melusine“, daneben die Klassiker der Malerei mit deutschem und englischem Text, die französischen Maler des 18. Jahrhunderts, die Kunst für Alle, die goldene Bibel, Natur und Dichtung, das Schwabenland und Elbschlößlingen. Sämtliche genannte Werke, aufs Reichste illustriert mit Bildern in Xylographie, Photographie, Stahlstich und Buntdruck. Die Prachtbände stammen alle aus der Buchbinderei von Crönlein hier, der hiermit als Aussteller sein Lob in Empfang nehmen möge. Gegenüber der Ausstellung befindet sich auf einem Tischchen noch ein dickleibiger Foliant mit einigen hundert dicken Blättern, welche die verschiedenen Bilder aus den Prachtwerken enthalten und die Pracht und Reichthum darthun, den der Neffsche Kunstverlag umfaßt. Der Foliant darf nebenbei noch als besonderes Kunststück der Buchbinderei Crönleins genannt werden; er ist mit kräftigen Metaldecken und Initialen des Verlegers beschlagen.

Konrad Wittwer-Stuttgart stellt seinen reichen gediegenen architektonischen Verlag aus, unten in prächtig gebundenen Exemplaren, oben einzelne besonders gelungene Blätter aus den Werken: Architektonische Studien, Stuttgart und Umgebung, Gemeindebauten, Holzbau und Ziegelbau etc. Die Einbände, wovon sich einige besonders hervorheben, sind aus der Buchbinderei von C. H. Schwa be hier hervorgegangen.

Von auswärtigen Ausstellern ist zu erwähnen Th. Roth-Leutkirch mit einer Kollektion fein und originell gebundener Gebetbücher, 2 große katholische Messbücher, letztere in roth Saffian mit erhabenem Kreuz, die schrägen Kanten schwarz, die Ecken mit Metallbeschlägen verziert. Da alles Handvergoldung, mußte großer Fleiß verwendet werden, was auch die saubere Ausführung derselben befundet.

Da wir mit den namhaften Ausstellern der Buchbinderei zu Ende sind, sei noch eines Hauptverbündeten derselben gedacht. In einem Glaskästchen hat C. Hasert-Stuttgart seine Gravir-Arbeiten ausgestellt, meist Spitzen- und Luxuspapiere und die Stempel dazu; ferner Siegel, Stempel aller Art und 2 Billettpressen. Am imponierendsten aber sind die Titel zu den großen Prachtwerken des Stuttgarter Verlags; sie alle sind mit ganz verschwindenden Aus-

nahmen im Hasert'schen Geschäft gefertigt worden, wie denn dasselbe zu den ersten dieses Genres in Deutschland gerechnet werden muß.

Mit Preisen wurden folgende Firmen ausgezeichnet:

Höchste Auszeichnung (Ehrendiplom): Deutsche Verlagsanstalt (vormals E. Hallberger).

Goldne Medaille: F. Bühler (vormals Bühler & Feucht), Portefeuille- und Ledergalanteriewaaren.

Silberne Medaille: Vandell & Engel, Geschäftsbücherfabrik; C. Hasert, Graveur; G. Schiller, Graveur.

Bronze-Medaille: E. Eitel, Portefeuillegeschäft; F. Weber, Portefeuillegeschäft; C. Laufer Geschäftsbücherfabrik; F. A. Laux, Buchbinder in Rottenburg; Jul. Votteler, Gesang- und Gebetbücherfabrik.

Deffentliche Belobung: Karl Mäder, Ledergalanteriewaaren-Geschäft; L. Leiz, Fakturabücherfabrikant.

Folgende Aussteller hatten auf Beurtheilung der von ihnen ausgestellten Gegenstände durch das Preisgericht verzichtet:

Hoffmann & Wagner, Gesang- und Gebetbücherfabrik; Kraushaar, vormals E. W. Knosp; Paul Neff, Buchhandlung.

Zu bemerken ist noch, daß bei den meisten der genannten Aussteller Einkäufe für die Lotterie gemacht wurden.

Correspondenz.

Herr Wilh. Schäffel hier ersucht uns um Aufnahme folgender Berichtigung bez. Erklärung:

„In Nr. 28 dieser Zeitung ist meine Firma mit derjenigen eines hiesigen Central-Arbeits-Nachweis-Bureaus in einer Weise erwähnt, die bei Unparteiischen den Glauben erwecken muß, als wenn ich das betreffende Institut unterstützte, da der Zusammenstellung sonst jedes Motiv fehlt.“

„Die Taktik dieses Instituts wird ohne Zweifel dieselbe sein, wie sie oft warnend beschrieben worden, es bilden die Annoncen der Tagesblätter die Grundlage der Stellenvermittlung. Auch in dem beschriebenen Falle ist die Vermittlung zurückgewiesen worden, nur dem persönlichen Ansuchen und seinen guten Zeugnissen verdankt Betreffender die Stelle in meinem Geschäft. Die Bemerkung des starken Arbeiterwechsels übergehe ich, da gegen die Ursachen dieser Nothwendigkeit allseitig angestrebt wird.“

Stuttgart. Wie die Collegen aus unsern Versammlungsberichten ersehen haben, hat sich hier ein Fachverein der Buchbinder Portefeuille, Etuis- und Cartonnagenarbeiter und Finierer konstituiert. Zweck desselben ist: Gründung einer Reiseunterstützungskasse, Förderung der geistigen und materiellen Interessen der Mitglieder, Hebung des Berufs durch weitere Ausbildung der Collegen mittelst praktischen sachlichen Unterricht und sachliche Vorträge u. s. w.

Wer die Verhältnisse hier am Orte kennt, wird längst schon die dringende Nothwendigkeit einer Vereinigung der Fachgenossen erkannt haben, und daß auch schon von den hiesigen Collegen diese Nothwendigkeit tief empfunden wird, zeigt die rege Betheiligung beim Fachverein. Wie aus dem ersten Versammlungsbericht ersichtlich, hat die erste Anregung zur Gründung des Vereins schon ein überraschend günstiges Resultat gehabt, und seither ist die Mit-

gliederzahl bereits bis zur Höhe von 207 gekommen; es haben sich also ungefähr zwei Dritttheile aller hier beschäftigten Gehilfen der fachverwandten Branchen beteiligt.

Sehen wir uns die hiesigen Verhältnisse etwas genauer an. Durch den vollständigen Mangel an jeder Vereinigung sind die Arbeitslöhne derart gesunken, daß eine Ablohnung von 11, 12 und 13 Mark pro Woche schon nicht mehr zu den Seltenheiten gehört. Ja, selbst verheirathete Collegen müssen sich oft mit diesem Verdienst zufrieden geben. (Bei einer Zusammenstellung der Löhne, mit welcher sich der Fachverein nächstens beschäftigen wird, dürfte jedenfalls ein erschreckend kleiner Durchschnittslohn herauskommen.)

Die Arbeitszeit ist in den größeren Geschäften allerdings 10½ Stunden, doch die kleineren haben alle 11½, ja theilweise sogar 12stündige Arbeitszeit. — In neuerer Zeit ist noch ein weiterer Mißstand hinzugegetreten. Durch die Schärfe, mit welcher behördlich gegen die arbeits- und mittellosen „Handwerksburschen“ vorgegangen wird, hat sich der sogenannte Bettel von der Straße und den Häusern in die Werkstätten verpflanzt. Arbeit haben die Leute nicht, verhungern wollen sie selbstverständlich auch nicht, was bleibt ihnen schließlich anders übrig, als sich an die Collegen mit der Bitte um Unterstützung zu wenden? Wie beschämend ist es aber für die arbeitslosen Collegen, sich bettelnd an ihre Collegen wenden zu müssen! Und andererseits ist es für die Arbeitenden peinlich, des Tages oft mehrere Male in Noth befindliche Fachgenossen zu sehen, die um Unterstützung heischen; abgesehen davon, daß die öftere Verabreichung der Unterstützung dem Einzelnen schwer fällt, und er infolgedessen oft seine eigenen Bedürfnisse noch mehr einschränken muß.

Um auch hierin Abhilfe zu schaffen und damit dem arbeitslosen, hilfbedürftigen Kollegen durch längere Dauer des gezwungenen Bettels nicht jeder sittliche Halt abhanden komme, beabsichtigt unser neu geschaffener Fachverein in erster Linie die Gründung einer Reiseunterstützungskasse mit Arbeitsnachweis in die Hand zu nehmen. Zur Regelung der Unterstützung ist aber nöthig, daß diejenigen Orte, wo sich schon solche Kassen befinden oder noch gegründet werden sollen, miteinander in Verbindung treten, da nur durch einheitliches Wirken etwas Ersprießliches für unsere Branche geleistet werden kann.

Durch praktisch sachlichen Unterricht und sachliche Vorträge soll die Berufsständigkeit des Einzelnen erweitert, seine Leistungsfähigkeit und bessere Existenz in die Höhe gebracht werden, wie ja nur durch größere Vereinigungen die Lage der Einzelnen eine bessere werden kann.

Die Mitglieder des Fachvereins sind entschlossen, ihre Lage zu einer besseren zu gestalten und werden mit aller Kraft für Verwirklichung dieses edlen Zieles eintreten. Mögen auch noch so viele Hindernisse sich entgegenstellen: durch Ausdauer, frischen Muth und unter Mithilfe der auswärtigen Collegen, die, wie wir hoffen, sich auch noch, wo dies noch nicht geschehen ist, vereinigen, werden diese Hindernisse sicherlich überwunden werden. D.

Gewerbefreiheit, Gewerbeordnung, Innungszwang.

Unter diesem Titel läßt „W. S.—d, ein sehr alter (Buchbinder-) Innungsmeister, der auch 20 Jahre vorher Arbeiter war“, nachstehenden Artikel im „Leipziger Tageblatt“ los:

Das Anwesen in den Innungen (Zünften) war vor noch nicht 40 Jahren so groß, daß selbst der geschickteste Arbeiter nicht für sich allein sein Wissen und Können zu einer selbständigen Existenz verwerthen, nicht Bürger der Stadt werden konnte, ohne erst Meister in seiner Gewerbsinnung geworden zu sein. Hindernisse und große Unkosten zum Eintritt in die Innung verringerten die oft an sich geringen, doch nothwendigen Mittel zu einer gewerblichen Gründung.

Schon vor 1848 revoltirte es unter den Arbeitern und die Innungen fanden sich veranlaßt, zu versuchen, den Zeitanforderungen gerecht zu werden, freilich ohne Erfolg. Der Handwerkerstag in Frankfurt, so auch in unserm sächsischen Landtage mit Handwerksmeistern als Abgeordnete, konnte man sich über Reformen im Innungswesen nicht einigen, weil unklar unter sich. Wohl oder übel: eine Gewerbeordnung, freihheitlich noch weiter gehend als die in Preußen geltende, mußte verordnet werden, leider ohne dabei einen nothwendig geordneten Zusammenhalt der Gewerbsgenossen in seinen 3 Gliedern: Meister, Gesellen und Lehrlinge in Betracht

zu ziehen. Die Handwerksgefallen wurden dadurch emancipirt zu bloßen Arbeitern und die Arbeiterfrage ward der eigentliche Boden für die Sozialdemokratie. Im allgemeinen Interesse und insbesondere des Staats, in Bezug auf gerechte Besteuerung und Unterstützung der Arbeiter in Nothfällen, die in erster Linie den Arbeitgebern auferlegt werden mußte, ermangelt es der gesetzlichen Vorsorge. Die Gewerbefreiheit für den einzelnen zu beschränken ist unmöglich; jetzt, nachdem das Bürgerrecht auch Gewerbsgefallen, sogar persönlich Bediensteten ertheilt wird, kann man doch Bürgern der Stadt nicht verbieten, für ihre Person und Familie ihren Lebensunterhalt durch Gewerbsarbeit zu verdienen. Eben so wenig kann man die Verwendung von Maschinen, Arbeitseinteilung und die zum Großbetriebe nöthigen Arbeitskräfte verschiedener Gewerbe beschränken; aber im allgemeinen Interesse der Gewerbe müssen die Arbeitgeber auch Pflichten gegen ihre Gehilfen zu übernehmen gezwungen werden. Die Unfallversicherung der Arbeiter in Fabriken dürfte noch mehr bei dem Kleingewerbe gerechtfertigt sein; wo den einzelnen selbständig kleinen Gewerbetreibenden für sich allein die Mittel zur Unterstützung von Arbeitern fehlen — da sollte corporative Beihilfe geboten sein. Kein Mittel dürfte dazu geeigneter sein als eine zu veredelnde Innungsorganisation; nur darf dieselbe nicht dem Sonderinteresse der sogenannten Meister dienen, sondern eine Verbindung der natürlichen 3 Glieder: Meister, Gesellen und Lehrlinge, letztere als unmündige Glieder. Die Lehrlingsfrage kann nur in Verbindung der beiden ersten Glieder gelöst werden. Der Lehrling soll Geselle werden und dabei müssen letztere mitwirken. Ueberhaupt müssen die Gesellen gemeinschaftlich an allen gewerblichen Innungsangelegenheiten einen Antheil haben, insbesondere gehört ihnen nicht nur die Controlle, auch Mitverwaltung der Hilfskassen. Sonach sollte die veredelte Innung eines gleichen Gewerbes

- a. die Heranbildung junger Glieder fördern, überwachen und garantiren,
- b. für technische Ausbildung und geistige Fortbildung aller Glieder Sorge tragen,
- c. allen Gliedern möglichst größten Schutz und Beistand in ihren gewerblichen Verhältnissen gewähren durch corporative Versicherung ihrer Glieder bei Un- oder Nothfällen,
- d. dafür sorgen, daß das Gewerbe auf der Höhe technisch gewerblicher Ausbildung erhalten werde, um dem Publicum gegenüber dem Auslande, das Beste leisten zu können,
- e. dem Staate sichern Anhalt zu geben, wie die Vertheilung der Steuern und Unterstützungsklassen nach Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit geordnet werden könne.

Enthält eine jetzt den Verhältnissen entsprechende Gewerbeordnung mit gewerblichen Innungen nicht Normativ-Bestimmungen nach vorbemerkten Grundsätzen, so werden die sogenannten freiwilligen Innungsorganisationen wohl Sonderinteressen dienen, nimmer eine geeignete Regelung in den Gewerben, vielmehr würde durch den vielberufenen § 100 e, wonach derzeitigen Innungsmitgliedern Vorrechte ertheilt, eine Verschlimmerung der Zustände im Gewerbswesen, eine Trennung unter den selbständigen Gewerbetreibenden erwirkt werden. Erwäge man, daß z. B. in Berlin von ca. 300 selbständigen Buchbindern nur 75 der betreffenden Innung angehören, in Leipzig, bei ca. 200, waren noch ganz vor Kurzem nur 40 Mitglieder, und nur dadurch, daß man das bisherige Eintrittsgeld von 30 Thalern auf 15 ermäßigte, traten noch ca. 40 als Mitglieder in die Innung. Unter den 80 und 75 dort und hier sind gewiß Viele, die kaum persönlich die Fähigkeit nach geschäftlich die Gelegenheit bieten, einen Lehrling allseitig zu bilden, wo bei anderen außer der Innung befindlichen bessere Qualification ergeben dürfte. Der Eintritt in die Innungsorganisation von selbständig das Gewerbe Betreibenden sollte obligatorisch, aber nur einen jährlichen Beitrag für die Innungsverwaltung von wenig mehr als eine Mark betragen, dann aber für bemerkte Innungszwecke pro Kopf der beschäftigten Arbeitskräfte die benötigten Steuern unter sich zusammen aufbringen. In freiwilligen Innungen werden derartige Bestimmungen schwerlich zu Stande kommen. Alle Freiheiten, so natürlich sie erscheinen, müssen gesetzlich verordnet werden, weil nur zu oft das richtige Verständniß anzuzweifeln ist, sowie der Amtmann zu den Bauern in der Gellert'schen Fabel, sowie beim Schulzwange zc. muß die Regierungsgewalt „ihr müßt“ auferlegen.

— Ueber die Elektrizität des Papiers. Unsere neuliche diesbezügliche Notiz über die Elektrizität des Papiers werden viele Collegen belächelt haben, jedoch ohne Grund. Die „Typ. Jahrb.“ erhalten eine Zuschrift des Herrn Bragard, Druckerfaktors bei DuMont-Schauberg in Köln, welcher bestätigt, daß das Papier in zusammengedrücktem Zustande starke elektrische Eigenschaften besitzt. Es komme vor, daß Pakete gar nicht auseinander zu bringen seien. Herr B. bemerkt, daß das Feuchten des Papiers mit dem Zweck habe, die elektrischen Eigenschaften des Papiers zu beheben.

— Fliegenschmutz von Bronze zu entfernen macht man eine Mischung von 1 Theil Lavendelöl, 16 Theilen Alkohol und 42 Theilen Wasser, taucht ein weiches Schwämmchen hinein und wischt die betreffenden Stellen so rasch wie möglich und mit nur sehr wenig Reiben ab.

— Kleister. Einen Kleister, der sich ein Jahr lang hält, ohne in Gährung zu kommen, bereitet man sich wie folgt: Man löst 3 Neuloth Alaun in einem reichlichen Liter kochenden Wassers auf, gibt nach dem Erkalten so viel feines Mehl hinzu, daß die Mischung die Konsistenz guten Rahmens erhält, rührt dann einen Theelöffel voll gepulverten Kolophoniums und zwei oder drei zerriebene Gewürznelken hinein und kocht die Masse einige Minuten.

— Unverbrennliches Papier stellen N. Kararo und Ign. Fuentes in Salamanca durch Behandlung gewöhnlichen Papiers mit einer Lösung von Ammoniumsulfat, Magnesiumsulfat und Borax her.

— Palmetto-Bergament. Aus dem in Florida und anderen südlichen Staaten der Union wachsenden Palmettogras macht man ein Pergament, welches glatter und dabei ebenso fest und biegsam ist wie das aus Thierhäuten gemachte. Das Pergament kann gewaschen, abgerieben und ganz wie gewebtes Zeug behandelt werden, ohne daß das Geschriebene vertilgt wird. 60 Proz. des Gewichts des Palmettograses können bei der Pergamentfabrikation nutzbringend verwendet werden.

— Tinte für Seidenpapier. Wenn man auf Seidenpapier zu schreiben hat, so muß man der Tinte ein beträchtliches Quantum Gummi arabicum zusetzen. Es verhindert dies die Tinte, auf dem nur dünn geleimten Seidenpapier auseinander zu fließen; etwas erschwertes Fließen muß man dabei freilich mit in den Kauf nehmen.

— Goldbronze-Surrogat. Nach den Experimenten Dr. B. W. Gerlands eignet sich die Metavanadinsäure zur Herstellung eines Ersatzes für die echte Goldbronze (Banedin ist ein von Sefström 1830 entdecktes Metall.) Wischt man eine Lösung von schwefelsaurem Kupfer und Salmiak mit vanadinsaurem Ammonium und erhitzt dann vorsichtig, so erhält man eine goldglänzende Flüssigkeit, aus welcher sich nach einiger Zeit goldfarbige Flocken niederschlagen. Letztere lassen sich leicht mit Gummi oder Firnissen verreiben, decken gut, verändern sich nicht an der Luft und gleichen in jeder Hinsicht der echten Goldbronze. W. B. G.

Vermischtes.

Über zwei neue thierlösende Pflanzen berichtet die „Dtsche. Ztg.“ in Montevideo wie folgt: Die „Mentzelea ornata“, eine Pflanze des nördlichen Amerika, ist im oberen Theile des Blütenstieles mit zwei Arten von Haargebilden versehen, die eine große Menge verschiedener Fliegen anlocken und den Untergang derselben bewirken. Die einen sind weiche Haare, mit Drüsenköpfchen versehen, welche eine die Fliegen anlockende Substanz absondern; die andern starre Borsten, an der Spitze mit 4—5 Widerhaken versehen. Wenn nun die Fliegen an den Drüsenhaaren zu saugen versuchen, so geräth ihr Rüssel zufällig hinter die Widerhaken, der hier nur beim Versuche, ihn herauszuziehen, festhält, so daß das Thier entweder ganz hängen bleibt oder doch durch Abreißen seines Rüssels zu Grunde geht. Andere Insekten, z. B. kleine Käfer, werden ähnlich an den Weinen festgehalten. Noch eigenthümlicher ist die Erscheinung, welche die sogenannte „Gronovia scandens“ bietet. Diese Pflanze klettert an anderen durch starke Haare hinauf, die an ihrem Ende in zwei spitze Widerhaken ausgehen. Wenn man sie nun

ohne Halt läßt, so kriecht sie auf der Erde entlang und wird für kleine Cidechsen verhängnißvoll, indem diese Widerhaken sich an eine oder andere der Hautschuppen festheften und nicht wieder herausgezogen werden können. Innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden wurden sieben von diesen Thierchen, deren Länge 5 bis 12 Centimeter betrug, beobachtet, welche in genannter Weise getödtet waren.

Arbeitsnachweis und Reiseunterstützungskasse für Buchbinder u. zu Leipzig.

Montag, den 17. Oktober d. J., Abends 1/2 9 Uhr, findet im **Restaurant zum Johannisthal**, Hospitalstraße, die **dritte ordentliche Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassendbericht.
2. Berichterstattung über die Conditionstosen-Kasse.
3. Etwaige Anträge der Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

J. A.: **R. Schimenz.**

Ein Buchbinder-Gehülfe

erfahren im Hand- und Preß-Vergolden, wird gegen höheren Lohn gesucht von

F. Gilers,
Geschäftsbücher-Fabrik
Bielefeld.

Ein in allen Zweigen des Geschäfts erfahrener, tüchtiger Buchbinder, der seit mehr als 20 Jahren Meister in den größeren Buchbindereien von zwei Verlagshandlungen war, sucht bis Neujahr eine kleinere gute Buchbinderei zu pachten oder zu kaufen. Unter Umständen wäre derselbe nicht abgeneigt, eine **Vertretungsstelle** in einem größeren Geschäft wieder zu übernehmen.

Gest. Offerten unter Chiffre A. Z. an die Exped. d. Blattes.

Adressen der Vorstände der Verwaltungsstellen.

- Berlin:** Franz Meyer, Vorsitzender, Friedrichstraße 249. Cuergebäude III.
E. Woller, Kassirer, Skalitzerstr. 141, S. I.
Kassensotal: Alexandrinerstraße 110 im Café Kayser, Geöffnet jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.
- Bremen.** Adolf Albes, Falkenstr. 31, Vorsitzender.
A. Hartmann, Kassirer, Dovenhorststeinweg 6.
- Dresden:** Ed. Pöhnert, Rosenstr. Nr. 9, II, Vorsitzender.
Alfred Rogberg, Kassirer, Rosenstr. 24.
- Frankfurt a. M.:** Wilh. Hesse, Allerheiligenstraße 26 II.
Fritz Lehleitner, Kassirer, Sachsenhausen, Löhrgr. 16 II.
- Hamburg:** Heinr. Kammann, Vors., Schulterblatt 58a, S. 3, I.
Emil Horn, Kassirer, Kapuzinergr. Str. 36, II.
Gottfried Kiene, Kassirer, Baderg. 10.
- Mainz:** Karl Eichstedt, Vors., Baderg. 31, III.
- Hannover:** Wilh. Dhning, Vors., Seestraße 9, I.
Oscar Dymalle, Kassirer, Gaußstr. 15, III.
- Stuttgart:** Karl Remmlinger, Vors., Str. 2a, II.
W. Bäumel, Kassirer, Neckarstr. 127, I.
- Leipzig:** Arthur Birkner, Vors., Rosenhalgasse 5, I.
August Kothke, Kassirer, Dresd. erst. 42, Gartengeb.
- Offenbach:** Hermann Falke, Vors., Bernhardtstr. 12 part.
Bernh. Kampert, Schloßgrabengasse 13.

Central-Verwaltung:

- Paul Brandmair, Vors., Leipzig, Zeißerstr. 19b.
Robert Schimenz, stellvert. Vorsitzender, Reudnitz b. Leipzig Kurze Straße 19, III.
Ernst Poltrich, Kassirer, Neustadt bei Leipzig, Marianenstr. 411.
Wilhelm Dehlecker, Vors. des Aussch., Hamburg, Hohe Bleichen 5, III.

Briefkasten.

A. J. Nr. 1.05. Schorr, M.: 1.—. S.: 14.70.
Metakton, Druck und Verlag von Herrn J. Kamm.